

Kurzpredigt am Karfreitag 2026 zur Sterbestunde in Würzburg St. Stephan von Pfarrer Jürgen Dolling. Gottesdienstgestaltung mit Chorälen aus der Johannespassion von J.S. Bach, Cappella St. Stephan, KMD Christian Heidecker.

Liebe Gemeinde,

„die Wirklichkeit scheint eine kreuzförmige Gestalt zu haben, überall durchkreuzt sie Pläne, Ziele, Widersprüche und widerstreitende Absichten“, so steht es heute im Fastenkalender „Andere Zeiten“. „Jesus hängt in der Mitte. Nicht um all dies vollkommen auszugleichen, sondern um es schlicht und einfach auszuhalten.“

Durchkreuzt. Aushalten. Diese beiden Worte führen uns direkt ans Kreuz. Dort stirbt Jesus Christus. Aber er stirbt nicht sinnlos.

Ja, es wird etwas „durchkreuzt“ – und das stört. Wir kennen das. Wenn Pläne über den Haufen geworfen werden. Ängste werden wach. Man spürt die Trauer, wenn man einen Menschen verliert. Manche Diagnose verändert das ganze Leben. Es wird durchkreuzt durch die Wirklichkeit.

Auch das Leben von Jesus Christus wurde durchkreuzt. Sein Weg, sein Wirken, seine Hoffnung auf das Reich Gottes – durchkreuzt von Gewalt, Ungerechtigkeit, Verrat. Am Ende schrie er laut und verschied.

Wenn das Leben so durchkreuzt wird, bleibt oft nur eins: aushalten. Aber aushalten ist eines der schwersten Worte der Bibel – und unseres Lebens. Aushalten heißt: Nicht gleich eine schnelle Lösung parat haben, wenn ein Freund weint. Einfach da sein, ohne eine

Situation schönzureden. Aushalten heißt: Schwierige Zeiten im Leben gemeinsam durchzustehen – auch wenn es weh tut. Aushalten heißt: Mit jemandem am Krankenbett sitzen, ohne zu wissen, was man sagen soll.

Einfach aushalten. Eins der schwersten Dinge im Leben. Aber Jesus hat genau das getan. Mit dem Aushalten hält er uns ganz fest. Auch im Schmerz. Auch im Tod bleibt Gott bei uns.

Das ist keine Niederlage. Das ist der Anfang einer neuen Hoffnung. Im Kreuz wird schon diese andere Wahrheit sichtbar. Denn auch Gott durchkreuzt etwas. Er durchkreuzt die Macht von Schuld, die Verzweiflung, den Tod selbst. Und er eröffnet einen neuen Weg, der durch das Aushalten hindurchführt – nicht daran vorbei.

Das macht heute am Karfreitag Sinn, so schwierig dieser letzte Weg Jesu auch ist. Denn dort, wo alles in Frage steht, finden wir Gott. Dort hängt er. Zwischen Himmel und Erde. Zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Zwischen Leben und Tod. Er hält alles mit uns aus. Und dabei sagt er: „Ich kenne das. Auch Deine Not. Ich bleibe bei dir. Du bist nicht allein.“

Das tröstet Herz und Seele. Das hilft, das Durchkruzte in unserem Leben auszuhalten. Nicht das Leid hat das letzte Wort. Nicht der Tod. Nicht die Verzweiflung. Sondern der, der am Kreuz hängt und sagt: „Es ist vollbracht.“ Vollbracht – nicht im Sinn von „es ist vorbei“, sondern im Sinn von „es ist erfüllt“. Gefüllt mit Liebe. Mit Nähe. Mit Hoffnung, die sich dann am frühen Morgen des dritten Tages unweigerlich Bahn bricht mit der Osterbotschaft und der Gewissheit, dass uns nichts - aber auch gar nichts! - scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn. Amen.